

15.01.2021

ABSCHLUSSBERICHT

RAN-Veranstaltung – Digitale Studienreise: Kanada

23.–24. November 2020

Digitale Studienreise: Kanada

Wichtige Ergebnisse

Für den Erkenntnisaustausch des RAN mit kanadischen FachkollegInnen fand am 23. und 24. November ein digitales Treffen statt, an dem insgesamt 35 europäische und kanadische PraktikerInnen teilnahmen, die bei lokalen Behörden, in der Strafverfolgung, bei Sicherheitsunternehmen, in Haftanstalten, in der Bewährungshilfe oder in der Sozialarbeit beschäftigt sind. Ziel dieser digitalen Studienreise war es, sich über Herausforderungen und gesammelte Erfahrungen im Bereich der Prävention und Bekämpfung von gewaltbereitem Extremismus (P/CVE) auszutauschen. Besonderes Augenmerk lag darauf, die Strukturen zu erläutern, in denen in Kanada P/CVE-Arbeit geleistet wird, und über verschiedenste Instrumente zu sprechen, mit denen Menschen in Kanada dabei unterstützt werden, sich von gewaltbereitem Extremismus zu distanzieren bzw. aus ihrer jeweiligen Szene auszusteigen. Dieser Abschlussbericht führt die Kernpunkte der Diskussion und die diese betreffenden Empfehlungen auf. Einige wesentliche Erkenntnisse sind:

- PraktikerInnen aus Kanada und der EU könnten von einem **umfassenderen Austausch über wichtige P/CVE-Phänomene** profitieren, darunter die Incel-Bewegung, (zurückkehrende) ausländische terroristische KämpferInnen und gewaltbereite rechtsextremistische Bewegungen. Im ersten Abschnitt dieses Berichts werden diese Phänomene ausführlicher beschrieben. Der zweite Abschnitt geht näher auf die Ergebnisse des Austauschs ein.
- Sowohl in Kanada als auch in der EU zeigt die Praxis, dass **die Abwägung zwischen akteursübergreifender Zusammenarbeit und der eigenständigen Arbeit einzelner Stellen** ein komplexes Problem bleibt. Zwischen allen Beteiligten muss Vertrauen als Basis zuverlässiger Kommunikationskanäle und Verfahren geschaffen werden, welche das Bündeln aller relevanten Informationen und somit eine Anpassung von Interventionen an die Erfordernisse des Einzelfalls ermöglichen.
- **Instrumente zur Fallbeurteilung** und „Simulationsübungen“, an denen AkteurInnen aus der Strafverfolgung, aus dem psychologischen Bereich und aus zivilgesellschaftlichen Organisationen teilnehmen, können: 1) dazu beitragen, ein Gesamtbild eines (radikalisierten) Menschen zu erhalten; 2) Verständnis für die Arbeit der jeweils anderen schaffen; 3) helfen, Vermutungen von Fakten zu trennen; und 4) den nicht linearen, komplexen und sich rapide verändernden Situationen Rechnung tragen, in denen die PraktikerInnen arbeiten.

Dieser Beitrag richtet sich an PraktikerInnen, die in einem interdisziplinären P/CVE-Kontext arbeiten und mehr über die in Kanada angewandten Methoden erfahren möchten. Im letzten Abschnitt dieses Dokuments sind Organisationen und Initiativen aufgeführt, die als Beispiel dienen können.

In diesem Beitrag werden zuerst kurz die Rahmenbedingungen und Phänomene vorgestellt, die für die kanadische P/CVE-Arbeit wesentlich sind. Der zweite Abschnitt skizziert bestehende Herausforderungen und für den Umgang mit diesen gültige Empfehlungen, wobei ein Schwerpunkt auf akteursübergreifender Zusammenarbeit und Instrumenten zur Fallbeurteilung liegt. Zuletzt werden inspirierende Praktiken aus Kanada aufgeführt und Möglichkeiten für den weiteren Austausch beschrieben.

Kontext und Kernpunkte der Diskussion

Die P/CVE-Arbeit in Kanada

Nach den Terroranschlägen des 11. September 2001 auf die USA begann in Kanada eine Umgestaltung der P/CVE-Landschaft. Seit der Gründung des Canada Centre for Community Engagement and Prevention of Violence (Canada Centre) im Jahr 2017 konzentriert man sich offiziell zunehmend auf sektorenübergreifende Präventionsarbeit. Dieser Übergang hin zu einem psychosozialen und präventiven Ansatz wurde 2018 mit dem Start der National Strategy on Countering Radicalization to Violence (kanadische Regierung, 2018) abgeschlossen. Seit 2018 finanziert das Canada Centre über seinen Community Resilience Fund verschiedene Programme, Projekte und Gesetze, die auf die Senkung von zu gewaltbereitem Extremismus führender Radikalisierung in Kanada ausgerichtet sind. Dies führte zur Schaffung von Organisationen und Programmen wie dem Canadian Practitioners Network for the Prevention of Radicalization and Extremist Violence (CPN-PREV), OPV, SHIFT, ETA und Project Re-SET. Darüber hinaus gründete die Stadt Montreal im Jahr 2017 das Centre for the Prevention of Radicalization Leading to Violence (CPRLV). Diese Organisationen, welche alle mit dem Aufbau von P/CVE-Kompetenzen befasst sind, waren die Gastgeber der virtuellen RAN-Studienreise europäischer PraktikerInnen nach Kanada.

Europäische und kanadische PraktikerInnen tauschten sich über die Phänomene und Herausforderungen aus, denen sie bei der P/CVE-Arbeit begegnen, und stellten Ähnlichkeiten und Unterschiede fest. Im Folgenden werden vier Beispiele beschrieben.

Die Incel-Bewegung

In Kanada wird in Gewaltbereitschaft mündende Frauenfeindlichkeit inzwischen als eine Form von ideologisch motiviertem Extremismus eingestuft. Diese Neubewertung erfolgte einen Tag, nachdem 2020 erstmals ein (mutmaßlich) der Incel-Bewegung angehörender Täter wegen einer terroristischen Straftat angeklagt wurde ⁽¹⁾. Incels beschreiben sich selbst als „unfreiwillig zölibatär lebend“ und folgen einer Ideologie, die Frauenfeindlichkeit und Gewaltbereitschaft unterstützt. Incels treten seit Mitte der 2010er Jahre in Internetforen in Erscheinung und sprechen sich für Gewalt gegen Frauen aus, was Einfluss auf über 50 Gewaltverbrechen hatte, die in den USA und Kanada verübt wurden. Incels verbreiten ihre Überzeugungen über

Gewaltbereiter Rechtsextremismus

Gewaltbereiter Rechtsextremismus ist sowohl in Kanada als auch in der EU auf dem Vormarsch. Vor diesem Hintergrund stufte die kanadische Regierung beispielsweise im Jahr 2019 die rassistisch geprägten Vereinigungen Blood & Honour und Combat 18 als Terrorgruppen ein ⁽³⁾. 2020 veröffentlichte das Institute for Strategic Dialogue einen Bericht, demzufolge über 6.600 rechtsextremistische Seiten, Kanäle und Accounts in sozialen Medien Personen und Gruppen aus Kanada zugeordnet werden konnten. Zudem hatten die Proteste in den USA gegen systemischen Rassismus wesentlichen Einfluss auf die jüngst – insbesondere im Internet – beobachtete Zunahme gewaltbefürwortender, rechtsextremistischer Ansichten ⁽⁴⁾.

⁽¹⁾ Siehe: [Teenage boy charged in Canada's first 'incel' terror case](#).

⁽³⁾ Siehe: [Government of Canada Announces Initiatives to Address Violent Extremist and Terrorist Content Online](#).

⁽⁴⁾ Den vollständigen Bericht finden Sie hier: Institute for Strategic Dialogue (2020), [An Online Environmental Scan of Right-wing Extremism in Canada](#).

Internetforen wie Reddit, und es wird berichtet, dass einige Mitglieder dieser Bewegung auch ultrakonservative Ansichten aus dem Alt-Right-Spektrum vertreten. Der Messerangriff im Februar 2020 stellt die jüngste der im Zusammenhang mit der Incel-Bewegung verübten Gewalttaten dar (die ersten beiden fanden im April 2018 und Juni 2019 statt) ⁽²⁾.

(Zurückkehrende) ausländische terroristische KämpferInnen

Sowohl europäische Mitgliedstaaten als auch Kanada sind mit dem Problem der zurückkehrenden ausländischen terroristischen KämpferInnen konfrontiert. Laut offiziellen Informationen sind etwa 250 GefährderInnen mit Verbindungen nach Kanada bekannt, die nach Übersee gereist sind, um sich an Terrorismus zu beteiligen ⁽⁵⁾. Im Vergleich dazu haben die meisten europäischen Staaten mit deutlich höheren Zahlen zu kämpfen, insgesamt sind etwa 5.000 EU-BürgerInnen ins Ausland gereist ⁽⁶⁾. Kanada ist insbesondere mit der Herausforderung konfrontiert, Frauen und Kinder zurückzuführen, zu rehabilitieren und wiederinzugliedern. In diesem Zusammenhang wurde ein Koordinationsplan eingesetzt, und nun wird die Rückkehr der ausländischen terroristischen KämpferInnen abgewartet. Wie auch in vielen EU-Ländern läuft eine Debatte zu diesem Thema. Während manche die Rückführung der kanadischen IS-KämpferInnen fordern, gibt es auch Stimmen, die ein Eingreifen der Regierung ablehnen.

Akteursübergreifende Zusammenarbeit und Informationsaustausch

Da Kanada ein Land mit im Verhältnis zu seiner Größe geringen Einwohnerzahl ist, kann es für PraktikerInnen schwieriger sein, sich mit FachkollegInnen zu vernetzen und auszutauschen sowie BürgerInnen mit Präventions- und Interventionsmaßnahmen zu erreichen. Sich mit europäischen PraktikerInnen zu treffen, um voneinander zu lernen, stellt daher eine wertvolle Gelegenheit dar, Informationen auszutauschen und Herausforderungen zu besprechen. Sowohl die europäischen als auch die kanadischen PraktikerInnen unterstreichen, wie wichtig es ist, dass in Fällen, in denen Radikalisierung zu Gewalt geführt hat, alle relevanten AkteurInnen einbezogen werden. Dieses Thema wurde im Rahmen des Treffens ausführlicher besprochen. Die zentralen Ergebnisse dieser Diskussion sind unten aufgeführt, wobei ein Fokus auf der Verzeichnung von P/CVE-Kooperationen in ganz Kanada sowie darauf liegt, wie im Zuge der Bemühungen zur Verhinderung von gewaltbereitem Extremismus alle relevanten AkteurInnen zur Besprechung von Fällen an einem Tisch versammelt werden können.

⁽²⁾ [Hier](#) erfahren Sie mehr über die P/CVE-Arbeit in Kanada.

⁽⁵⁾ Siehe: [Terrorism experts applaud minister's clarifications on returned foreign fighters](#).

⁽⁶⁾ Siehe: Europol (2018), [Terrorism Situation and Trend Report 2018](#),

Wichtige Ergebnisse und Empfehlungen

Canadian Practitioners Network for the Prevention of Radicalization and Extremist Violence

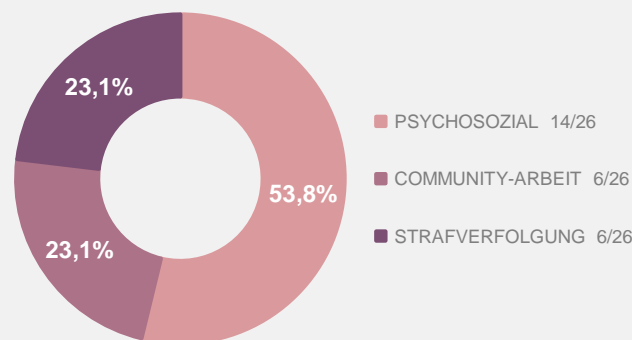
Das CPN-PREV stellt PraktikerInnen auf seiner [Website](#) eine Vielzahl von Instrumenten und Ressourcen bereit. Darüber hinaus werden umfassende Schulungsprogramme angeboten, die von spezialisierten, kurz gefassten Beiträgen (1–2 Stunden) bis hin zu flexiblen Kursen von bis zu 3 Tagen Länge reichen. Unter „Relevant practices“ erfahren Sie mehr über die systematischen Prüfungen sowie das virtuelle Partnering in Practice Project.

Kanadaweite Verzeichnung von P/CVE-Kooperationen

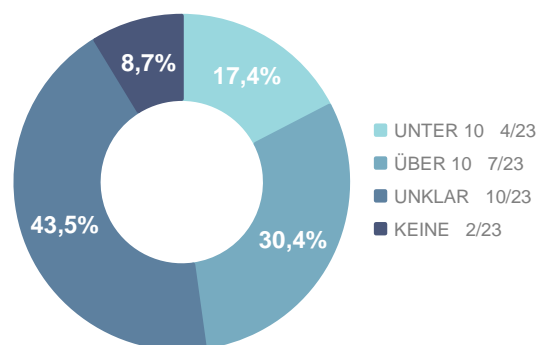
Die Mitglieder des CPN-PREV entwickelten eine [interaktive Karte](#), die sowohl von PraktikerInnen als auch von interessierten Privatpersonen genutzt werden kann, die mehr über die in Kanada angebotenen Dienste erfahren möchten ⁽⁷⁾. Die Zahlen auf dieser Seite bilden die relevanten Fachbereiche und die Anzahl der Fälle ab. Die Organisationen sind ungleichmäßig über das Land verteilt (sie sind größtenteils auf große Städte in Quebec, Ontario und Alberta konzentriert) und in vielen Landstrichen fehlt es an spezialisierten Ressourcen, sodass PraktikerInnen aus anderen Regionen zusätzliche Fälle übernehmen müssen. Aus der Verzeichnung der Kooperationen in Kanada auf der interaktiven Karte ergaben sich folgende Erkenntnisse:

- Die P/CVE-Initiativen in Kanada wurden erst vor kurzer Zeit ins Leben gerufen und werden isoliert voneinander durchgeführt; eine Vernetzung findet überwiegend im kleinen lokalen und nicht spezialisierten Rahmen statt.
- Zwischen Strafverfolgung und Sozialarbeit bestehen Spannungen.
- Im Allgemeinen bestehen auf lokaler Ebene bessere Beziehungen zur Polizei.
- Die Zusammenarbeit mit der Presse kann sich als schwierig erweisen.
- Da die Organisationen um die begrenzten Geldmittel konkurrieren müssen, können Spannungen entstehen, wodurch eine Zusammenarbeit schwerer herzustellen und/oder aufrechtzuerhalten ist.

FACHBEREICHE DER ORGANISATIONEN



ANZAHL ANGENOMMENER FÄLLE



⁽⁷⁾ Den vollständigen Bericht zur interaktiven Karte finden Sie [hier](#) (in französischer Sprache).

Nach Erstellung der interaktiven Karte sprach das Canadian Practitioners Network folgende Empfehlungen aus ⁽⁸⁾:

- **Fördern Sie den Austausch zwischen den PraktikerInnen und den Communitys, in denen sie arbeiten**, damit erstere die Bedürfnisse letzterer genauer zu verstehen.
- Organisationen würden davon profitieren, **eindeutig formulierte Theorien des Wandels zu entwickeln**, die mit ihren Grundwerten und Kernzielen in Einklang stehen. Durch solche Theorien können klare Ziele verfolgt werden und der erzielte Erfolg wird messbar.
- Etablieren und fördern Sie einen **Dialog mit den Medien**.
- Organisieren Sie zwischen Polizei/Sicherheitssektor einerseits und sozialem Sektor andererseits Communitys of Practice oder Treffen für „**Simulationsübungen**“. So können für Schwierigkeiten, die der Zusammenarbeit im Wege stehen, von beiden Seiten akzeptierte Lösungen gefunden werden (z. B. Anerkennung der Arbeitskultur jedes Sektors, Verstehen der gesetzlichen Rahmenbedingungen eines Landes oder einer Region sowie Behandlung von Fragen bezüglich Einwilligung, Vertraulichkeit und Informationsaustausch).
- Behörden sollten die Quellen von Geldmitteln diversifizieren, insbesondere im Falle neuerer, kleinerer, unterfinanzierter Initiativen, die in erster Linie auf ehrenamtliche Unterstützung setzen.
- Regen Sie eine Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis an, durch welche Forschungsergebnisse in die Praxis überführt werden.

Instrumente zur Fallbeurteilung

Während Canada Centre und CPN-PREV ihre interaktive Karte des P/CVE-Bereichs präsentierten, stellte das CPRLV sein Instrument [Hexagon](#) vor. Mit dieser pädagogischen Ressource zur Fallbeurteilung werden Fälle analysiert, in denen Radikalisierung zu Gewalt führte, und sie eignet sich zudem für aktorsübergreifende Zusammenarbeit. Bei der Studienreise wurde ein fiktives Fallbeispiel durchgespielt, wobei die PraktikerInnen jeweils ihre eigene Rolle verkörperten, z. B. StreetworkerIn, Lehrkraft oder SchulleiterIn, PolizistIn, BewährungshelferIn oder TherapeutIn. Während dieser interaktiven Sitzung zogen die TeilnehmerInnen mehrere Schlüsse, z. B.:

- Die Stärke des Instruments besteht darin, dass es die Realität mit ihren **nicht linearen, komplexen und sich rapide verändernden Situationen** gut abbildet.
- Der Austausch von Informationen ist unerlässlich, um **einen Gesamteindruck eines Menschen zu erhalten**. Bei der Besprechung von Fällen hilft es, auch die **schützenden Faktoren** zu berücksichtigen, die bei einer Person zu erkennen sind.
- Die **Grenzen der aktorsübergreifenden Zusammenarbeit** werden wiederum deutlich, wenn wichtige AkteurInnen nicht einbezogen werden oder diese bestimmte Informationen nicht weitergeben möchten.
- Planen Sie einen strukturierten Abschnitt zum „Sammeln offener Fragen“ und einen weiteren für „Annahmen“ ein. Letzterer kann bei Fallbesprechungen dabei helfen, **klar zwischen Fakten und Vermutungen zu unterscheiden**.
- Hexagon und der zugehörige Kurs bieten Potenzial für Erweiterungen, beispielsweise für die Schaffung eines konkreten Instruments, das als Anleitung für die Entwicklung eines individuellen Maßnahmenplans dient. Das CPRLV arbeitet derzeit auch an **Möglichkeiten zum digitalen Austausch über Fälle**.

⁽⁸⁾ Weitere Empfehlungen finden Sie [hier](#) in der Zusammenfassung der kanadaweiten Abbildung (in englischer Sprache).



Abbildung 1: Hexagon ist ein partizipativer Ansatz, durch den die Einbindung der Expertise einer Vielzahl von AkteurInnen der Präventionsarbeit gefördert wird

Empfehlungen des CPRLV (insbesondere zum Durchführen von Fallbesprechungen):

- Treten Sie respektvoll, empathisch und nicht wertend auf, wenn Sie Menschen zuhören (*Stigmatisierungsrisiko*).
- Vermeiden Sie es, die Glaubensinhalte oder Werte eines Menschen zu kritisieren. Gehen Sie nicht konfrontativ auf seine Argumente ein (*Abschottungsrisiko*).
- Binden Sie Organisationen oder Personen mit der passenden Expertise in Interventionen ein (*Risiko der Problemverschärfung*).
- Achten Sie darauf, dass sich eine Person aufgrund der erhöhten Beobachtung, unter der sie bedingt durch die Interventionsmaßnahmen steht, nicht verfolgt fühlt (*Risiko generalisierter Angststörung*).

Organisationen, die Hexagon in ihre Praktiken einbinden möchten, können sich für eine speziell auf ihr Team zugeschnittene Einführung an das CPRLV wenden. Weitere Informationen zu dieser Schulung finden Sie [hier](#)

Relevante Praktiken: Inspiration aus Kanada

- Beim **Canadian Practitioners Network for the Prevention of Radicalization and Extremist Violence** handelt es sich um ein Netzwerk für PraktikerInnen, das evidenzbasiertes Arbeiten in den Mittelpunkt stellt, bewährte Praktiken sammelt und unterstützt sowie Zusammenarbeit und gegenseitige Weiterbildung zwischen verschiedenen Beteiligten der P/CVE-Arbeit fördert.
 - Das Projekt **Partnering in Practice (VPIP)** ist eine private Online-Plattform für PraktikerInnen, auf der diese sich austauschen und auf monatlicher Basis auch klinische Falldiskussionen führen können.
 - Das CPN-PREV führt **systematische Prüfungen** durch, um die besten verfügbaren Modelle, mit denen sich das Risiko für in Gewaltbereitschaft mündende Radikalisierung ermitteln und senken lässt, zu erkennen und sie zu unterstützen. (Die Prüfungen werden hier veröffentlicht: <https://cpnprev.ca/research-overview/>)
- Das **CPRLV** ist die erste unabhängige gemeinnützige Organisation Kanadas, die sich mit der Prävention des gewaltbereiten Extremismus befasst und Betroffene unterstützt. Neben dem bereits beschriebenen Instrument Hexagon setzt das CPRLV auch ein visuelles **Verhaltensbarometer** ein, mit dem PraktikerInnen Anzeichen für Radikalisierung einfacher erkennen können.
- Das **Canada Centre for Community Engagement and Prevention of Violence** wurde 2017 gegründet und leitet die staatlichen Bemühungen Kanadas zur Bekämpfung von in Gewaltbereitschaft mündender

Radikalisierung. Das Canada Centre unterstützt politische Prozesse, beispielsweise durch Entwicklung und Umsetzung der National Strategy on Countering Radicalization to Violence, und fördert die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen AkteurInnen dieses Bereichs. Im Besonderen hat das CPN den Community Resilience Fund geschaffen, ein wichtiges Mittel, um Partnerschaften und Innovationen zur Bekämpfung der in Gewaltbereitschaft mündenden Radikalisierung in Kanada zu unterstützen.

- **Yorktown Family Services** verfolgt den biopsychosozialen Ansatz „ETA – P/CVE“. Bei diesem sollen Menschen in die Lage versetzt werden, Vorstellungen zu überwinden, die eine Abhängigkeit von bestimmten Gruppen schaffen oder Gewaltbereitschaft fördern.
- Die **John Howard Society of Ottawa** bietet Präventions- und Interventionsdienste, Rechtsbeistand, Dienste für das öffentliche Schulwesen und Community-Partnerschaften an. Die Zielgruppe bilden Menschen, die Gefahr laufen, das Gesetz zu brechen, oder schon einmal straffällig wurden. Beispielsweise werden mit dem **Youth Diversion Program** junge Menschen im Alter von 12–17 Jahren unterstützt, wobei ein Fokus auf dem Einfluss durch Gleichaltrige sowie auf gesunden Beziehungen liegt.
- **Shift BC** wird vom Ministerium für Öffentliche Sicherheit des Bundesstaates British Columbia sowie von dessen Solicitor General geleitet und arbeitet im Bereich der Sekundärprävention. Mit dieser Initiative werden Menschen unterstützt, die anfällig für in Gewaltbereitschaft mündende Radikalisierung sind. Shift bietet ein freiwilliges Programm mit einem auf Zusammenarbeit ausgerichteten, evidenzbasierten und an die Bedürfnisse verschiedener Sektoren angepassten Hub-Modell zur Fallbesprechung (auch als „Situation Tables“ bekannt) an.

Folgemaßnahmen

Kanadische und europäische PraktikerInnen einigten sich darauf, dass beide Seiten vom laufenden Austausch zu Phänomenen und Arbeitsmethoden im P/CVE-Bereich profitieren können. Beispiele für *Themen* sind die Incel-Bewegung, der Umgang mit (zurückkehrenden) ausländischen KämpferInnen, die Unterstützung der Wiedereingliederung zurückkehrender Frauen und Kinder, die Bewältigung von Schwierigkeiten im Zusammenhang mit Traumatisierung und der Umgang mit rechtsextremistischen Bewegungen. Außerdem könnten die PraktikerInnen vom weiteren Austausch über die entwickelten *Arbeitsmethoden und/oder Instrumente* in Kanada und der EU profitieren, beispielsweise auf den Gebieten von Risikobewertung, evidenzbasiertem Arbeiten, Fallmanagement und Wiedereingliederung.

Weiterführendes Material

- Counter Extremism Project. (2020). [Canada: Extremism & counter-extremism](#).
- Davey, J., Guerin, C. und Hart, M. (2020). [An online environmental scan of right-wing extremism in Canada](#). Institute for Strategic Dialogue (19. Juni)
- Gurski, P. (2019). [The foreign terrorist fighter repatriation challenge: The view from Canada](#). Den Haag, Niederlande: International Centre for Counter-Terrorism – Den Haag (ICCT).
- Sie suchen weitere Beispiele für aktorsübergreifende Zusammenarbeit? Lesen Sie den RAN-Ex-post-Beitrag (2018) [Straßburgs P/CVE-Ansatz und seine Multi-Agency-Partner](#).
- Das CPN-PREV macht regelmäßig Beiträge und [Webinare](#) zugänglich, die für PraktikerInnen aller RAN-Arbeitsgruppe von Interesse sind. Die neuesten Veröffentlichungen finden Sie [hier](#).
- Das CPRLV bietet Materialsammlungen für PraktikerInnen zu verschiedenen Themen. Sie finden sie [hier](#).
- Sie möchten ein bestimmtes Phänomen auf wissenschaftlicher Ebene besser verstehen oder aus einer neuen Perspektive betrachten? Sehen Sie sich die Forschungsarbeit des [Canadian network for research on terrorism, security and society](#) an.